



Dem Rohstoff Bildung Sorge tragen

Hauptziel: Gleiche Bildungschancen für alle

In einer demokratischen Gesellschaft muss die öffentliche Schule, Menschen unterschiedlicher Herkunft und Leistungsfähigkeit die gleichen Bildungschancen bieten. Damit kann die Basis geschaffen werden, auf der sich Demokratie und Solidarität herausbilden können. Zudem werden dadurch die Voraussetzungen für eine Integration aller Menschen in die Gemeinschaft geschaffen.

Bildung ist der wichtigste ‚Rohstoff‘ der Schweiz. Rudolf Strahm vertritt in seinem Buch „Warum wir so reich sind“ (hep, Bern, 2010, 2. Auflage) sogar die These, dass wir unseren Reichtum in erster Linie unserem breit angelegten Bildungssystem verdanken. Dieses Bildungssystem zu erhalten und weiterzuentwickeln ist eine zentrale Aufgabe unserer Politik. Insbesondere auch, weil in den letzten Jahren die Bürgerlichen – SVP voran – angetreten sind, das Rad in der Bildungspolitik zurückzudrehen. Beispiele sind die beiden Noteninitiativen im Kanton Zug oder der Kampf gegen Harnos-Konkordat und Lehrplan 21.

Unsere Leitsätze für eine zukunftssträchtige Bildungspolitik von Bund und Kantonen:

Bildung beginnt mit früher Förderung (im Sinne von Pestalozzis Bildung mit Kopf, Herz und Hand)

Viele Untersuchungen zeigen, dass die Bildungschancen beim Schuleintritt verteilt sind. Frühe Förderung ist deshalb zwingend auszubauen (aber nicht in der Form von Frühchinesisch usw. sondern im Sinne des Projekts Bildungsplan für den Frühbereich).

Gute Schulen fördern und motivieren alle Kinder

Das Schulwesen – so wie wir es heute kennen – ist stark durch den Selektionsgedanken geprägt. Derzeit wird zwar vermehrt Integration gefordert, doch muss diese weiter ausgebaut werden. Denn Selektion und Separation (etwa in Sonderklassen und -schulen) etikettiert die Kinder und kann dazu führen, dass diese lebenslang diskriminiert werden. Dabei muss insbesondere darauf geachtet werden, dass der individuellen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen mehr Rechnung getragen werden kann. Fremdsprachige Kinder und Jugendliche oder Kinder und Jugendliche bildungsferner Herkunft sowie Kinder und Jugendliche mit Lernschwierigkeiten sollen gezielt gefördert und durch entsprechend qualifizierte Fachkräfte unterstützt werden. Natürlich gehört es zu guten Schulen auch dazu, dass auch die Lehrpersonen in diesem Sinne unterstützt und gegebenenfalls auch angemessen entlastet werden.

Bildung benötigt ein gut ausgebautes Angebot an Familien und Schule ergänzender Kinderbetreuung

Damit Eltern die Möglichkeit haben, berufstätig zu sein, braucht es erwerbskompatible Betreuungsangebote.

Diese Angebote sind aber auch Teil der Förderung und Unterstützung und helfen mit, Chancengerechtigkeit herzustellen.

Die duale Berufsbildung ist der Schlüssel zur Erwerbsfähigkeit und zur Integration in den Arbeitsmarkt

Berufsbildung ist für die Mehrheit der Weg, zu einem Abschluss zu gelangen, der Zugang zu Arbeitsmarkt und damit zu Einkommen verschafft.

Wir unterstützen das Ziel, dass 95 % (statt 90 %) einen Abschluss auf Stufe Sek2 machen. D.h. Ausbau der Berufsbildung für Leistungsschwache, Bildungsunwillige usw. Der Kanton soll vielfältige Ausbildungswege fördern und unterstützen. Alle Jugendlichen müssen am Ende der obligatorischen Schulzeit eine Anschlusslösung haben. Wichtig ist, dass auch die handwerklich-gewerblichen Berufe einen wichtigen Platz einnehmen.

Forschung und Lehre an den Hochschulen schaffen die Grundlage für Fortschritt und Wohlstand

Es braucht deshalb eine nationale Hochschulpolitik statt Pflege der kantonalen Eigenbrötlerei. Zudem müssen die Rahmenbedingungen für die Studierenden durch ein schweizerisches Stipendiengesetz sinnvoll vereinheitlicht werden.

Anmerkung:

Angesichts der steigenden Studierendenzahlen sowie auch im Zuge der mit der Bolognaform zunehmenden Intensität des Studiums, welche einen Nebenerwerb massiv erschwert hat, ist es bedenklich, dass die Stipendienleistungen des Kantons Zug gemäss einer Studie des Bundesamtes für Statistik unterdurchschnittlich sind. Die Stipendienbezügerinnen- und -bezügerquote beträgt im Kanton Zug gerade mal 0,4 % der ständigen Wohnbevölkerung. Gesamtschweizerisch liegt dieser Wert bei 0.7%. Auch die Stipendenausgaben pro Kopf liegen mit CHF 22 unter dem schweizerischen Durchschnitt von CHF 36.

Lebenslange (Weiter)-Bildung für alle ist zwingend

Heute ist lebenslanges Lernen gefordert, aus diesem Grund ist es wichtig, dass am Ende der obligatorischen Schulzeit vielfältige Wege der Weiter- und Fortbildung offen stehen. Dies bedeutet konkret, dass der Zugang zu Universitäten, Fachhochschulen und anderen Weiterbildungsangeboten möglichst durchlässig sein sollte. Eine gute Ausbildung ist heute wichtig, damit eine erfolgreiche Integration ins Berufsleben möglich ist.

Wir unterstützen Massnahmen zur Förderung der Durchlässigkeit und ein schweizerisches Weiterbildungsgesetz, wie es jetzt in Erarbeitung ist.

Bildung erfordert nationale Koordination und Unterstützung

Auch wenn HarmoS gescheitert ist, müssen wir das Ziel einer gesamtschweizerischen Bildungspolitik weiter vorantreiben. Im Vordergrund steht dabei v.a. die Einigung auf verbindlich zu erreichende Bildungsstandards und zwar nicht nur bei den sog. harten Fächern wie Mathe oder Deutsch. Ebenso müssen wir gute Förderangebote für diejenigen Schü bereitstellen, die Probleme beim Erreichen der Bildungsstandards haben.

Bildung ist eine staatliche Aufgabe

Bildung gehört zu den wichtigsten staatlichen Aufgaben. Der Staat muss inhaltlich und finanziell den Lead übernehmen. Ausgaben im Bildungsbereich sind Investitionen in Chancengerechtigkeit und den sozialen Frieden.

Wir wollen keine schleichende Privatisierung. Deshalb fordern wir Zurückhaltung beim Ausbau von International Schools, bei von der Privatwirtschaft finanzierten Lehrstühlen an den Universitäten usw.

Gemäss Diskussion am Parteitag vom 24. August 2011 / esp - chk